

Projektabschluss

Verweilspuren durch Neubau - Design for all im öffentlichen Raum -

April-Mai-Juni 2022

Flanieren statt Hupen



**Künstlerische Interventionen thematisieren
Mobilität und Zugänglichkeit in Neubau**

**entschleunigung und orientierung
institut für alterskompetenzen**

verein zur weitergabe von erfahrungen und erkenntnissen
in der bildungs-, sozial- und kulturarbeit
ZVR 337615598
tel: +436602475175 1070 wien, stiftg. 8
email: alterskompetenzen@gmx.at
web: <https://www.alterskompetenzen.info/>

In Kooperation mit dem **Aktiven Zentrum im Amerlinghaus** az@amerlinghaus.at
Kulturzentrum im Amerlinghaus www.amerlinghaus.at
1070 Stiftgasse 8 01 523 64 75 werktags 14 h - 20 h
facebook Kulturzentrum im Amerlinghaus



Projekt gefördert aus dem
Kulturbudget des Bezirks Neubau

Verweilspuren durch Neubau - Design for all im öffentlichen Raum -

Schauen, Staunen, Austauschen, Mitmachen - im Juni organisieren wir in Neubau Interventionen zu Mobilität und Zugänglichkeit, zu Themen rund um Verweilen und Genießen im öffentlichen Raum!

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben, Mobilität bedeutet Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe. Sich durch die (Stadt-)Landschaft bewegen und sich in ihr aufzuhalten ist eine Form, in der Gesellschaft vorzukommen und wahrgenommen zu werden.



Unser aktuelles Projekt „Verweilspuren durch Neubau – Design for all im öffentlichen Raum“ setzt sich mit diesem Anspruch auseinander.

Dazu gibt es in Workshops gemeinsam gestaltete Tafeln, Collagen und Bilder, die sich unter anderem mit weniger attraktiven Fortbewegungsarten, der Langsamkeit, dem alles dominierenden Automobilverkehr oder auch Blasenschwächen beschäftigen.

Weiter gibt es Information und Parolen, eine Tanzperformance mit der Gruppe Herztanz, punkige G'stanzln extra für dieses Spektakel verfasst, viele ernste Themen also und damit und darüber Austausch und viel Spaß!

Verweilspur statt Überholspur

Der Hintergrund unserer Überlegungen

Der Bezirk Neubau ist geprägt von vielen und vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und wird obendrein durch ein reichhaltiges gastronomisches Angebot belebt.

Das Image des Spittelbergs wie auch des 7. Bezirkes ist insgesamt „jung und dynamisch“.

Was für die einen höchst einladend und erfreulich ist, schafft für andere Barrieren.

Beispielsweise sind Gehsteige mit Schanigärten stellenweise so stark zugebaut, dass ein Durchkommen mit Rollator oder Kinderwagen schwierig ist. Andere Zonen in Neubau wiederum werden vom Durchzugsverkehr dominiert. Somit ist konsum- oder verkehrsfreier öffentlicher Raum rar.

Mit unseren Interventionen weisen wir auf Ausschlüsse hin.

Wir fordern die Möglichkeit zur Kommunikation und das Recht, den öffentlichen Raum zu nutzen – nämlich so, wie es unseren Lebensvorstellungen und unseren Bedarfen und Bedürfnissen entspricht.

Also auch das Recht auf Verweilen, auf konsumfreie Mußezeiten, auf Entschleunigung und nicht zuletzt auf Platz für weniger attraktive Fortbewegungsmittel. Denn die Stadt gehört auch denen, die vorübergehend Krücken brauchen und denen, die einen Rollator nutzen...

Darauf machen wir mit temporär eingesetzten Tafeln aufmerksam, die – ähnlich wie Verkehrszeichen, aber doch gut unterscheidbar – auf unsere Ansprüche als alte oder behinderte Menschen, als Langsame oder Bedächtige, als Kinder und Lasten Tragende und Erholungsbedürftige oder als Stadtflanierende und Genießende verweisen.

Öffentlicher Raum ist mehr als Konsum und Verkehr

Flanieren statt Hupen

Rollbahn für Rollis

Kollagen - Workshops

Tafeln für den öffentlichen Raum

Eine Einladung zum Mitmachen!

-> Workshop Collagen & bildnerische Gestaltung
Mi 11. Mai, Di 17. Mai jeweils 14:30 bis 18:30 h

Verweilspuren-Tafeln

Entwerft mit uns die Tafeln zur Aufstellung im öffentlichen Raum!

Wir planen Interventionen zu Mobilität und Zugänglichkeit, denn Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben.

Mobilität bedeutet Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe. Sich durch die (Stadt-)Landschaft bewegen und in ihr aufhalten ist eine Form, in der Gesellschaft vorzukommen und wahrgenommen zu werden. Unser aktuelles Projekt „Verweilspuren durch Neubau – Design for all im öffentlichen Raum“ setzt sich mit diesem Anspruch auseinander.

Dafür werden wir im Juni passende

„Verkehrstafeln“ aufstellen - wir laden ein, diese mit uns zu gestalten!

Die bildende Künstlerin **Ulli Klepalski** wird für Material sorgen und bei der Umsetzung unterstützen. **Anmeldungen an alterskompetenzen@gmx.at - oder einfach hinkommen!**

Die Workshops finden im Kulturzentrum im Amerlinghaus statt
Von 2. bis 28. Juni werden unsere Tafeln
an verschiedenen Orten im Bezirk Neubau aufgestellt!



Ein weiterer Workshop fand in Zusammenarbeit mit der Kindergruppe im Amerlinghaus statt. Die erarbeiteten Objekte sind am Berichtende dokumentiert..

-> Performance & Tanz Workshop „TANZZEIT“

Sa 21. Mai 15:00 In diesem Tanzworkshop widmen wir uns dem Thema ZEIT.

In diesem Tanzworkshop widmen wir uns dem Thema ZEIT.

In welchem Timing lebst du normalerweise? Wie schnell mußt du alles tun? Hast du dazwischen Zeit auszuruhen?

Was ist eigentlich mein persönliches Tempo in der Bewegung? Wenn mich niemand vorantreibt oder zurückhält. Wir werden uns Zeit nehmen, auf unseren inneren Rhythmus zu hören. Mittels Bodypercussion, und einfachen Rhythmusübungen samt Tanzschritten aus den Bereichen Afro, Modern und Hip Hop finden wir in unsere körpereigenen Rhythmen zurück. In der Tanzimprovisation kannst du die Zeitlosigkeit entdecken, die dir dein Körper in der Bewegung schenkt.

In tänzerischen Begegnungen entdecken wir, wie unterschiedlich unser persönliches Tempo und der authentische Bewegungsausdruck eines jeden Einzelnen/ einer jeden Einzelnen ist.

Wir erfreuen uns an dieser Vielfalt im Tanz und kreieren eine Tanzperformance zum Thema „Meine Zeit“, die im Rahmen des Kunstprojektes Verweilspuren als Straßenperformance in Neubau präsentiert wird.

Leitung: Ursula Zemzemi, staatl. dipl. Tanzpädagogin, freischaffende Tänzerin und Leiterin der mobilen Tanzschule HERZTANZ. <http://www.herztanz.co>

Verweilspuren - Spuren

Neben Veröffentlichungen in Sozialen Medien und Printprogrammen haben wir Drucksorten - Flyer und Folder - produziert und breit ausgeteilt, über die wir das Projekt beworben haben.



AUGUSTIN'S

Strawwanzerin

Veranstaltungs-,
Radio- und TV-Tipps von
23.05. bis 05.06.22



>Tipp
aus der
Redaktion

Intervention im öffentlichen Raum im 7. Bezirk mit Verweilspuren, temporären Verkehrstafeln und dazu Umzügen und Kunstperformances – weisen auf Ausschlüsse hin. Für das Recht auf Verweilen, Entschleunigung und (konsumfreien) Platz, und zwar für alle. Denn die Stadt gehört auch denen, die vorübergehend Krücken brauchen oder einen Rollstuhl nutzen. Von 2. bis 28. Juni an verschiedenen Orten im Bezirk Neubau. Eröffnung am Donnerstag, 2. Juni von 16 bis 18 Uhr, Ecke Stiftgasse/Burggasse. Infos und weitere Termine: www.amerlinghaus.at

von Sónia Melo

Es ging es uns auch darum, im öffentlichen Raum Spuren zu hinterlassen und mit kleinen Interventionen Aufmerksamkeit oder kleine Irritationen zu erregen.

Mit Plakataktion im öffentlichen Raum haben wir Präsenz gezeigt - auch wenn die „Ausstellung“ unserer Kunstobjekte anders verlaufen ist als ursprünglich angedacht.



An dieser Stelle auch Dank an **Radio Widerhall** auf orange 94.0, das unserem Projekt und seinen Anliegen eine ganze Sendung gewidmet hat - nachzuhören unter: <https://cba.fro.at/558444>



Begehungen – location scouting

Station 1 Ecke Stiftgasse - Burggasse

200 Meter vom Amerlinghaus entfernt, den Spittelberg im Norden begrenzend zieht die Burggasse eine Verkehrsader stadteinwärts durch Neubau. Dort wo die Stiftgasse einmündet, wollen wir Tafeln aufstellen.

Gemengelage – hier viele kleine Lokale, Altbestand, der sanierte und gentrifizierte Spittelberg ist ein teures Pflaster. Immerhin gibt es eine Fußgänger_innenzone, einen kleinen Park, weiter oben beim Ulrichsplatz ebenfalls eine verkehrsberuhigte Zone, die Burggasse weitet sich, Gehsteige sind vorhanden, allerdings ist viel öffentlicher Raum mit Konsumzonen (Beisl und Schanigärten) okkupiert.



Station 2 Ecke Neustiftgasse - Kaiserstrasse

Die Gegend näher zum Gürtel ist dicht verbaut, eng, laut, voller Verkehr. Wir sind nach 10 Minuten völlig erschöpft.

Dort gibt es mehr kleine, weniger hippe Geschäfte, kein teures Designerinterieur, sondern Handy- und Friseurläden, Schlüsseldienste, Ein-Euro-Shops. Ecke Kaiserstrasse - Neustiftgasse finden wir keinen Ort, an denen wir Tafeln aufstellen könnten, die Gehsteige sind sogar dafür zu eng. Strassenbahn, Durchzugsverkehr, parkende Autos. Es gibt Baumscheiben mit neu gepflanzten Bäumen an der stark befahrenen Neustiftgasse. Ruheorte sind das aber keine.



Station 3 Kreuzung Westbahnstrasse – Zieglergasse

Der Platz ist frisch saniert. Ein stadtbekannter Dönerladen, vor dem vor allem junge Leute in langen Schlangen anstehen. Ein Nebel-Sprüh-Mast, zwei Bäume, Gassenlokale, eine Gratis-Bücherschrank. Viel Durchzugsverkehr in der Zieglergasse, Strassenbahn in der Westbahn. Hipper netter Platz, der Raum suggeriert. Konsumfreie Sitzgelegenheiten, geschweige denn Ruhebänke gibt es aber nicht.



Fazit:

Der öffentliche Raum wird in erster Linie vom motorisierten Individualverkehr besetzt. In Neubau kommen dazu noch eine Vielzahl von Flächen, die dem Konsum gewidmet sind: Schanigärten, Beisl sowie Einkaufsstrassen. Je näher zur City und zur Mariahilferstrasse, desto behübschter. Je näher

zum Gürtel, desto ungeschöner. Dazwischen derzeit noch massive Einschnitte durch U-Bahnbaustellen, wie z.B. am erst vor kurzem neugestalteten Platz zum lieben Augustin, wo einige alte Bäume der Baustelle zum Opfer gefallen sind.

Orte, die zum konsumfreien Verweilen oder Aus-Ruhen einladen, sind auf die wenigen Parks mit Kinderspielflächen konzentriert.

Möglichkeiten, unsere mobile Tafelausstellung aufzustellen, sind schwieriger zu finden als erwartet. Selbstverständlich wollen wir dabei zu Fuß gehende, rollende, Kinderwagen etc. mit sich führende Menschen nicht behindern.

Es gibt Verkehrsschilder, Poller und Schutzgitter.

An den meisten Verkehrsschildern sind entweder Mistkübel angebracht, oder Fußgängerampeldrucker. Poller und Schutzgitter befinden sich ihrer Aufgabe gemäß gerade dort, wo die schmalsten Stellen sind, zwischen den Pollern müssen Passagen frei bleiben.

Wir überlegen uns für einige in Frage kommende Orte und entscheiden uns dafür, dass es am besten wäre, dort Dreieckständer bzw. Doppelständer aufzustellen.

Die Durchführung unseres Vorhabens ist allerdings in den kafkaesken Tiefgründen der Bürokratie gescheitert - oder besser transformiert worden, denn wir haben - sowieso! - auch dafür kreative Lösungen gefunden.....

Kunst im öffentlichen Raum?

Gedächtnisprotokoll eines telefonischen Gesprächsverlaufes vom Mittwoch, den 11.5.2022, zwischen einem Mitarbeiter der MA 46 (zuständig für Gehsteige im öffentlichen Raum und einiges mehr) und einem Antragsteller.

Es ging um eine Genehmigung für die temporäre Aufstellung von künstlerisch gestalteten Tafeln, die auf die Problematik der Exklusion von Praktiken des Verweilens, Flanierens, der Langsamkeit, der nichtkommerziellen Nutzung des öffentlichen Raumes hinweisen sollten.

Antragsteller: „Die Ablehnung unseres Antrages mit dem Hinweis auf die Verordnung betreffend Freihaltung des Stadtbildes (Abl 20/1980 idgF) ist mir nicht einsichtig, verbietet die Verordnung doch sinngemäß die Aufstellung von Werbetafeln und Ankündigungen. Bei unserer Intervention handelt es sich um eine künstlerische; wir bewerben nichts und haben auch nichts anzukündigen.“

MA 46: „Ich kann das nicht genehmigen. Da können dann ja alle daherkommen und alles Mögliche Kunst nennen. Wie soll ich das noch unterscheiden können?“ Die Destruktivität dieser alles oder nichts Aussage springt ins Auge. Es gibt scheinbar keinen Raum zwischen Allem oder Nichts.

MA 46: „Im Übrigen habe ich für ihr Anliegen überhaupt keine Bescheidvorlage. Solche gibt es für Baustellen, große Eventtafeln (die mit den Betonfüßen) u.ä.m. Aber nicht für ihres. Und so etwas würde auch mein Vorgesetzter nicht unterschreiben. Ich kann da nichts machen.“

Antragsteller: „In Wien stehen doch eine ganze Menge Tafeln, wie Menüpläne, Werbetafeln, Ankündigungen. Was ist mit denen..?“

MA 46: „Die sind alle illegal. Wenn ich davon erfahre, wird das an die MA 48 (Abfall) weitergeleitet, die das dann wegräumen.“

Nach längerem Hin und Her, welches aber keine neuen Argumente hervorbrachte, wurde das Gespräch abgebrochen.

Vom Antragsteller wurde die Stellungnahme der MA 46 als postfeudal empfunden.



Unser Pickerl



Aus der Notwendigkeit heraus, umzudenken und die Sichtbarkeit unserer Tafeln / Parolen / Kunstobjekte im öffentlichen Raum im Sinne des Projekts umzusetzen, entschlossen wir uns zu umfangreicheren und längeren Aktionen als geplant, nämlich in Form von Umzügen durch den Bezirk. Dabei wurden die Teilnehmenden selbst quasi zu wandelnden Plakatständern und Tafel-Sandwiches. Mit Schildern und Tafeln ausgerüstet zogen wir zu verschiedenen Zeiten durch den Bezirk.

Zusätzlich druckten wir die Tafeln auch noch als Plakatsujets im A3 Format, die wir flächendeckend in Beisl, Geschäften und anderen Orten im Bezirk verteilten.

Aktionen

Von 2. bis 28. Juni werden unsere Tafeln an verschiedenen Orten im Bezirk Neubau aufgestellt! Watch out for Verweilspuren!

Dazu gibt es begleitende Aktionen im Juni:
Do 2. Juni, Do 9. Juni, Do 23. Juni
jeweils 16-18 h

**Eröffnung bzw. Umzug und Neuaufstellung der Tafeln,
Verweilspuren-Prozession und Interventionen im öffentlichen Raum, Tanzperformance mit Herztanz**

Stiftgasse – Neustiftgasse – Kaiserstraße – Westbahnstraße

Detaillierte Ortsangaben folgen auf: www.amerlinghaus.at und facebook Kulturzentrum im Amerlinghaus

!!!SPEKTAKEL!!!

Wir haben drei Verweilprozessionen abgehalten. Die Routen wurden so gewählt, dass wir möglichst verschiedene Teile des Bezirks erreichten. Wir haben Flyer und Verweilkekse verteilt, unser Lied und unsere Parolen gegrölt und sehr viel Spaß gehabt. Wir haben natürlich auch viel diskutiert und es war an bestimmten Ecken erstaunlich leicht, mit Fußgeher*innen - manchmal auch mit Geschäftsleuten – ins Gespräch zu kommen.



Das Bewegungsdilemma einmal anders erlebt

Besonders gelungen fanden wir, dass die im Alter häufigen Mobilitätseinschränkungen unter dem Blickwinkel der Vielfalt von Bewegungsformen betrachtet wurden. Langsam unterwegs sein braucht Platz, kann aber auch bereichernd sein, weil man mehr sieht oder leichter in Kontakt kommt. Vor allem der kommunikative Aspekt der entschleunigten Bewegung war methodisch toll umgesetzt, aber auch kraftvoll und laut: Gehen, langsam sein ist nicht oder nicht nur Einschränkung, sondern hat Qualitäten. Und man muss nicht einmal "positiv denken" im üblichen Sinn. Es geht gerade nicht darum, Nachteile auszublenden, sondern Raum, Unterstützung (auch technische) und Akzeptanz zu schaffen für eine andere Weise, sich durch den Bezirk - die Stadt - die Welt? zu bewegen.



Unser Wunsch:

Es wäre interessant, auch andere Entwicklungen die häufig mit dem Alter verbunden und noch stärker damit assoziiert werden, auf Parallelen zum "Bewegungsdilemma" hin zu untersuchen - möglichst ebenfalls auf eine anschaulich-erfahrbar Art. Etwa, wie ist das mit dem Autonomieverlust? Ein großes Angstthema. Die Angst, nicht mehr selbständig zu sein, ist uns allen verständlich und gut begründbar. Aber sie ist auch gestützt durch die Ansprüche des Individualismus, durch das Postulat der permanenten Selbstopтимierung. Somit fantasieren wir uns gerne unabhängig und halten das für Freiheit. Da darf es keine Einbrüche, schon gar keine Gebrechlichkeit geben. Aber zeigt nicht zB. der Hype um das "Gemeinschaftswohnen", dass hinter den flott formulierten Ansprüchen auf Unabhängigkeit auch noch andere Wünsche liegen? Tatsächlich ist Autonomie eine Illusion. Das Leben anders zu denken als in Selbständigkeit rundherum, hieße die gegenseitige Abhängigkeit als normal anzuerkennen, was in der (feministischen) Care-Theorie schon längst Standard ist. Aber diese feinen Abhängigkeiten - pardon: das Verwiesensein auf Gemeinschaftlichkeit - als etwas Erfreuliches erfahrbar zu machen, könnte - u.a. - ein Anliegen unserer ambitionierten Künstler:innen sein.



